

Mir sind doch au e mol jung gsy

Eing. Rot anstreichen ist die Devise vieler Aadorfer Senioren, wenn es um den letzten Donnerstag im Oktober geht. Zum siebten Mal haben die beiden Kirchgemeinden und das Alters- und Pflegeheim für den oekumenischen Altersnachmittag eingeladen. Dieser Einladung wurde dann auch trotz des schönen Herbstwetters recht zahlreich Folge geleistet.

Der Nachmittag wurde von Anfang an durch die Seniorenbühne Zürich geprägt. Die durch diese Gruppe auf der Bühne erstellte Gartenwirtschaft des Rössli von Ennetbaden, die herbstliche zum Teil von den Patienten selbst bedruckte Tischdekoration und die von fleissigen Frauenhänden zusammengestellten Blumensträusschen erfüllten die Herzen der Anwesenden schnell mit erwartungsfroher Freude. Mitten aus der Theater-Gartenwirtschaft konnte Pfarrer Schmid den Nachmittag eröffnen.

- Kennen sie das Gleichnis von der Fähre? Pfarrer Schmid verstand es meisterhaft, ein Erlebnis aus den jüngst zu Ende gegangenen Herbstferien - die Fahrt mit einer Fähre von Deutschland nach Dänemark - mit der Lebensreise eines jeden Menschen von einem zum anderen Ufer zu vergleichen. Die Frage, was jedes von uns am Ziel angelangt vorzuweisen habe, regte zur Besinnung an.

Hilfsbereite Frauen füllten bald jedes Gläschen mit einem gewünschten Trunk, der Saal wurde dunkel und in gespannter Erwartung schwenkten die Blicke in Richtung Bühne. Mir sind doch au e mol jung gsy, ein Stück von Hedi Wehrli, die selbst auf der Bühne eine Rolle bekleidete, hielt der dörflichen Gesellschaft, in der auch wir zu Hause sind, auf humorvolle Art einen Spiegel vor das Gesicht. Drastisch

und doch nicht wirklichkeitsfremd wurde dargestellt, was Intoleranz, gedankenlose Verleumdung und Heuchelei anrichten können. Der Versuch, mit einer nicht ganz uneigennütigen Hilfsaktion den angestifteten Schaden zu reparieren, kam dann schlussendlich doch noch zum Tragen. Jedoch nicht an der ursprünglich geplanten Stelle. Die Seniorenbühne und die Autorin zeigten eine beachtliche Leistung und erhielten den verdienten Applaus.

Ein feiner Zvieri aus der guten Aaheimküche erfreute das Auge und den Gaumen. Die Geschichte eines oberhalb der Niagarafälle gekenterten Bootes sowie das Schicksal seiner vier Passagiere, vorgetragen von Jürg Noser, brachte nochmals Spannung in den Raum.

Der Zeiger rückte schnell voran. Kaffee und hausgemachte Torte wurden aufgetragen, bald danach war es Zeit, den gelungenen Nachmittag ausklingen zu lassen. Pfarrer Ohler dankte vorerst dem Heimleiter und seinem Team, den Frauen der Frauenvereine und allen, die zur Durchführung des Anlasses beitrugen. Vor allem zeigte er aber auf, wie wichtig es ist, freudig und nicht griesgrämig durch das Alter zu gehen. Eigentlich ist es schade, dass die versuchte Gründung eines Seniorenchörlis nicht auf die notwendige Gegenliege gestossen ist. Dies wäre bestimmt eine weitere Quelle von Freude und Fröhlichkeit geworden. Doch zu guter Letzt wurde doch noch gesungen, bevor man sich auf Wiedersehen sagte.